

Hans Sachs.

(1494—1576)

9. Sankt Peter mit der Geiß.

Als Christus noch auf Erden weilte
 Und Petrus stets auch mit ihm eilte,
 Aus einem Dorf er einst mit ihm ging.
 Beim Kreuzweg Petrus da anfang:
 5 „O Herre Gott und Meister mein,
 Mich wundert sehr die Güte dein,
 Weil du als Gott allmächtig bist
 Und läßt's doch gehn zu aller Frist
 In aller Welt, gleich wie es geht,
 10 Wie Habakuk sagt, der Prophet:
 Gewalt und Frevel geht vor Recht,
 Wer gottlos, übervorteilt schlecht
 Mit Schallheit die Gerechten und
 Frommen;
 15 Auch könn' kein Recht zu End' mehr
 kommen.
 Die Lehren gehn durcheinander sehr,
 Gleichwie die Fische in dem Meer,
 Wo immer einer den andern verschlingt,
 20 Der Böse den Guten niederringt.
 Drum steht es übel an allen Enden,
 In obern und in niedern Ständen.
 Dem siehst du zu und schweigest still,
 Als kümmerst' dich das Ding nicht viel,
 25 Als hätt'st du nichts zu sagen darzu.
 Doch könntest das Übel hindern du,
 Gebrauchtest du recht die Herrschaft dein.
 O, sollt' ein Jahr ich Herrgott sein
 Und haben auch Gewalt wie du,
 30 Ich wollte anders schauen zu,
 Viel besser führen Regiment
 Im Erdreich über alle Ständ'!
 Ich wollte steuern mit meiner Hand
 Betrug, Krieg, Wucher, Raub und Brand,
 35 Ich wollt' herstellen ruhig Leben.“
 Der Herr sprach: „Petre, sag' mir eben:
 Vermeinst du besser zu regieren
 Und alles daß zu ordinieren,
 Die Frommen zu schützen, die Bösen
 40 zu plagen?“

Sankt Peter tät hinwieder sagen:
 „Ja, 's müht' auf Erden besser stehn,
 Nicht also durcheinander gehn;
 Ich wollt' viel besser Ordnung halten.“
 45 Der Herr sprach: „So mußt du ver-
 walten,
 Petre, die hohe Herrschaft mein,
 Sollst heute einmal Herrgott sein.
 Schaff und gebeut nach deinem Mut,
 50 Sei strenge, hart, mild oder gut;
 Gib aus den Fluch oder den Segen,
 Gib schön Wetter, Wind oder Regen;
 Du magst bestrafen oder belohnen,
 Magst plagen, schützen oder schonen:
 55 In Summa, all mein Regiment
 Leg' heute ich in deine Hand.“
 Damit der Herrgott seinen Stab
 Dem Petrus in die Hände gab.
 Petrus war drob gar wohlgemut,
 60 Ihn deucht' die Herrlichkeit sehr gut.
 Indem kam her ein armes Weib,
 Ganz mager, dürr und bleich von Leib,
 Barfüßig in zerriss'nem Kleide,
 Die trieb ihre Geiß hin auf die Weide.
 65 Da sie nun auf die Wegscheid' kamen,
 Sprach sie: „Geh hin in Gottes Namen!
 Gott hüt' und schütz' dich immerdar,
 Daß dir kein Übel widersfahr'
 Von Ungewitter, wilden Tieren,
 70 Denn ich lann dich nicht weiter führen,
 Weil ich um Tagelohn arbeite,
 Damit ich hab' zu essen heute
 Daheim mit meinen kleinen Kinden.
 Geh hin, wo du tußt Weide finden,
 75 Gott hute dich mit seiner Hand!“
 Indem die Frau sich wieder wandt'
 Ins Dorf, die Geiß ging ihre Strah'.
 Da sagt' der Herr zu Petrus das:
 „Petrus, hast du das Gebet der Armen
 80 Gehört? Du mußt dich ihrer erbarmen,